

## REFERENTINNEN

**Dvora Barzilai.** Dvora wurde in Israel geboren, wo sie Computergrafik, Druckgrafik und Bildhauerei studiert und mit dem Illustrator Danny Kerman zusammengearbeitet hat, und lebt seit zwanzig Jahren in Wien. Sie war 1992 Gastdozentin an der Universität für angewandte Kunst. Dvora hat an Ausstellungen in vielen Ländern teilgenommen, unter anderem in Rumänien und Bulgarien, und immer wieder in Österreich. 2008 wurde sie von der Medizinischen Fakultät der Universität Wien beauftragt, eine Statue zur Erinnerung an die 1938 deportierten Ärzte und Studenten zu errichten. Woraufhin ein weiterer entsprechender Auftrag durch das Spital Innsbruck erfolgte. Dvora unterrichtet Hebräisch und ist Künstlerin.

**Miriam Benchetrit** war in den letzten fünfzehn Jahren in führender Stellung für Förder- und Empfängerorganisationen in Israel und Europa tätig. Heute ist sie Beraterin für NGOs und Stiftungen und leitet die Westbury Group, ein Netzwerk von mehr als zwanzig internationalen Stiftungen, die Führungskräfte von Stiftungen, die philanthropische Elite, Meinungsführer und Politik-Gestalter aus der gesamten jüdischen Welt zusammenbringt, um Einsichten in die aktuellen Herausforderungen an jüdische Gemeinden zu vermitteln und Aktivismus zu unterstützen, organisatorische Kapazitäten aufzubauen, und einige der großartigen Aktivitäten, die in Jüdischen Gemeinden in ganz Europa stattfinden, einer größeren Öffentlichkeit zu präsentieren. Miriam war Geschäftsführerin der Rothschild-Stiftung Europa, wo sie Programme aufbaute und organisierte, die über fünfhundert Organisationen bei der Stärkung des jüdischen Lebens unterstützten. Als Geschäftsführende Direktorin des Minerva Center for Human Rights bei der Hebräischen Universität Jerusalem (Israel) hat sie internationale Konferenzen über Menschenrechte organisiert und einen Das-Erste-Praktikum-als-angerechnetes-Studienfach-Kursus an der Hebräischen Universität organisiert. Vorher hat Miriam eine von Freiwilligen betriebene Clearing-Stelle geleitet, die Hunderte internationale Freiwillige an NGOs in Israel vermittelte. Miriam bot den NGOs Beratungs- und Ausbildungsmöglichkeiten zur Optimierung ihrer Arbeit mit Freiwilligen und Laienführern an und entwickelte professionelle Kurse zur Unterstützung von Volontären bei der Eingabe von Förderungsanträgen, für Englischlehrer, und PR-Mitarbeiter. Miriam hat ein Diplom in Politik-Wissenschaft, außerdem den Magister in Politik-Wissenschaft über Afrika und Asien. Sie hat in Montreal und London studiert und spricht Englisch, Hebräisch und Deutsch auf Muttersprachen-Niveau.

**Tamarah Benima** ist als Rabbinerin verantwortlich für drei Jüdische Gemeinden mit Mitgliedern aus den verschiedensten Teilen der Niederlande und einigen aus Belgien. Außerdamm publiziert Sie in einer christlichen Tageszeitung und im Neuen Israelietischen Wochenblatt. Sie wohnt in Amsterdam und Berlin.

### **Dr. med. Hava Bugajer**

Seit 1971 in Wien

Heimatort Bat Yam/Israel

Berufliche Laufbahn:

Studium der Medizin in Basel /Schweiz, Abschluss, Promotion.

FA für Kinderheilkunde an der Medizinischen Universität Wien, dort tätig bis 1981. Danach

Tätigkeit im Bereich der physikalischen Therapie.

1983-1998 stellvertretende- und 1998-2005 ärztliche Leiterin des Ambulatoriums für Physikalische Therapie Hebe.

Seit 1998 Ärztliche Leiterin des Ambulatoriums für Physikalische Therapie Helia.

Persönliche Daten:

1971 Heirat mit Dr. Richard Bugajer Z"l der 1998 verstorben ist.

1 Sohn, Michael Gury, 1979 geboren

Veranlasste die Publikation des Buches ihres Mannes, „Mein Schattenleben“, herausgegeben vom Czernin Verlag. Redakteur war Dr. Reinhard Engel. Im Buch beschrieb Dr. Bugajer Erlebnisse aus seiner Kindheit und Jugend in der Shoa. Das Buch erschien erstmals im Jahr 2000 und wurde ins Englische und Hebräische übersetzt. Hava Bugajer reiste in den Jahren 2002- 2004 nach Nordamerika, wo sie – zum Teil zusammen mit ihrem Sohn - an Hochschulen und Schulen Vorträge über das Buch hielt.

**Katarzyna Czerwonogora** – Soziologin und Sozialaktivistin, machte 2009 an der Jagiellonen-Universität Krakau ihren Magister und ist als Doktorandin am Projekt *The Transnationalization of Struggles for Recognition – Women and Jews in France, Germany, and Poland in the 20th Century* („Die Transnationalisierung der Bemühung um Anerkennung - Frauen und Juden in Frankreich, Deutschland und Polen im Zwanzigsten Jahrhundert“) beteiligt, das vom Wissenschaftszentrum Berlin koordiniert wird. Ihre Forschungsschwerpunkte umfassen Geschlechterbeziehungen und Machstrukturen in der Moderne, sowie den Prozess der Demokratisierung in Nationalstaaten. Gegenwärtig befasst sie sich mit dem Kampf um die Anerkennung von Frauenrechten in der vorstaatlichen Zionistischen Bewegung, vor allem mit den Auseinandersetzungen um Reproduktiv-Rechte und Frauenbildung. Sie lässt sich bei ihrer Arbeit von verschiedenen radikalen Bewegungen und Straßenprotesten inspirieren.

**Jill Damti Feingold** entstammt einer jüdischen Familie in den USA, und machte nach dem Sechstagekrieg mit ihren Eltern und ihren sechs Geschwistern Alija, zunächst in einen Kibbutz, später in die Stadt. Jill hat seit ihrer Kindheit Gedichte geschrieben, ist als Gymnastin und mit Wasserballetten aufgetreten, auch mit Delphinen. Bei den IDF diente sie als Offizier (Leutnant). Sie war auf vielen Gebieten tätig, unter anderem als ehrenamtliche Helferin jugendlicher Straftäter und Mitarbeiterin von Abie Nathans Sender „Voice of Peace“. Sie schloss an der Universität Tel Aviv in Kinematografie und Fernsehen ab und hat sich als Mit-Drehbuchmutorin, Mit-Ideengeberin, Mit-Regisseurin und Schauspielerin an verschiedenen israelischen Filmen beteiligt. In den letzten dreiundzwanzig Jahren ist Jill in Israel und der ganzen Welt mit ihrem Partner Amnon Damti aufgetreten, einem weltbekannten gehörlosen Tänzer. Sie ist Schauspielerin, Lehrerin und Autorin und eine vielseitige Tanzkünstlerin.

**Lara Dämmig** hat Bibliothekswissenschaft und Management von Kultur- und Non-Profit-Organisationen studiert und arbeitet bei einer jüdischen Organisation in Berlin. Sie hat für mehrere Buch- und Ausstellungsprojekte des Museums Pankow zur jüdischen Geschichte des Berliner Stadtbezirks geforscht. Gemeinsam mit Elisa Klapheck und Rachel Monika Herweg rief sie 1998 die jüdische Fraueninitiative Bet Debora ins Leben und organisierte die ersten drei Tagungen europäischer Rabbinerinnen, Kantorinnen, jüdischer Aktivistinnen und Gelehrter, die 1999 bis 2003 in Berlin stattfanden.

**Marianne Degginger**, geb. 1932 in Berlin als Tochter eines protestantischen Deutschen und einer jüdischen Deutschen. **Überlebt** in der Mark Brandenburg. 1951 **Flucht** in den Westen .1953 Staatsexamen als staatlich anerkannte Krankengymnastin in Freiburg im Breisgau. 1955 **Übersiedlung** in die Schweiz: Heirat, 2 Töchter. 1976 **Scheidung**, zugleich Rückkehr in den Beruf. 1984 bis 2000 eigene Praxis als Physiotherapeutin in St. Gallen. **Publikationen:** „Zur Geschichte der Hebammen im alten St. Gallen“ (1987), „Schwieriges Überleben“ (in einer Shoa-Reihe 2008)

**Rabbinerin Judith Edelman-Green** hat ein landesweites Programm initiiert, das tausenden von Kindern mit besonderem Förderbedarf Bat- und Barmitzwot anbietet, und ein integratives Sommercamp initiiert. Dafür erhielt sie den Liebhaber-Preis für Pluralismus. 2009 am Hebrew Union College in Jerusalem ordiniert, ist sie gegenwärtig mit der Gründung der integrativen Rimon-Gemeinde für Erwachsene mit besonderem Betreuungsbedarf in Kfar Sava befasst, in der gerade musikalische Kabbalot Shabbat begonnen haben. Sie ist die Verfasserin von *Immigrant Lessons* über ihre 1984 über England erfolgte Einwanderung aus Amerika nach Israel.

**Ellahé Engel-Yamini** Geboren im Iran in eine jüdischen Familie, aufgewachsen in Deutschland, von Beruf Sozialarbeiterin, Systemische Familientherapeutin in eigene Praxis. Mutter von 3 Kindern, 2 Enkelkinder. Arbeitete als Sozialarbeiterin mit Migranten / Flüchtlingen und ihren Familien. Als Sozialarbeiterin einer jüdischen Gemeinde in Deutschland Arbeit mit jüdischen Zuwanderern aus den GUS-Staaten. Im Rahmen der Shoa Foundation führte sie Interviews mit Holocaustüberlebenden. Ich halte Vorträge für Multiplikatoren über interkulturelle Öffnung der Sozialen Dienste. Daneben halte ich Vorträge über Juden im Iran und die aktuelle Lage im Iran.

**Sonia Feiger**, geb. 1950 in Prag, lebt seit 1956 in Wien. Nach dem Studium der Romanistik und Anglistik begann ihr beruflicher Werdegang in der Presseabteilung für den AKH-Neubau. Nach Geburt der zweiten Tochter wechselte sie zu "Public Information" bei der UNO in Wien. Als PR-Beraterin und Event-Organisatorin war Sonia Feiger bei den Agenturen Burson-Marsteller und Publico sowohl für österreichische als auch für internationale Projekte (McDonald's Budapest, Mittelfest in Cividale, Richter-Schuhe u. v. a.) tätig. Von 1995 bis 2011 war sie Chefredakteurin der „Gemeinde“, des ehemaligen offiziellen Organs der Israelitischen Kultusgemeinde (IKG). Im Jahr 1973 war sie die erste weibliche Präsidentin der jüdischen Hochschülerschaft in Österreich. Im November 2012 kandidierte sie dann als Spitzenkandidatin im ExpertInnenteam der „Initiative Respekt“ bei der Wahl um die Präsidentschaft und war damit die erste weibliche Kandidatin, die sich um das höchste Amt in der IKG in Österreich beworben hat.

**Helga Feldner-Busztin**, geboren 1929 in Wien, gute Kindheit, 1938 Vater verhaftet, Mutter („Mischling“) konnte mich und meine kleine Schwester bis 1943 durch ihren lebenden arischen Vater schützen. Mein Vater war in Buchenwald, Italien und Auschwitz, wir waren in Theresienstadt. 1945 mit dem Vater in Wien getroffen, fast alle anderen jüdischen Familienmitglieder (auch der arische Großvater) im Krieg umgekommen. Vater konnte eine Existenz gründen, war Polizeiarzt, später Chefarzt. Ich habe in Wien maturiert, anschließend Medizin studiert und 1952 promoviert. 1952 Heirat mit Hans Feldner-Busztin, im Krieg U Boot, 4 Kinder, Neurologe und Labor für Elektroneurologische Untersuchungen, gestorben 1996. Ich war bis 1987 in verschiedenen Spitälern tätig, zum Schluss Oberärztin in der Herzstation der Poliklinik, danach bis jetzt als Facharzt für Interne Medizin niedergelassen, teilweise auch im Labor. 11 erfreuliche Enkelkinder.

**Hannah Fischer** Geboren 1925 in Wien, als Schwester eines Zwillingbruders Raffael Erwin. Die Mutter war eine deutsche Journalistin aus alter deutsch-jüdischer Lehrerfamilie, der Vater war ein Rabbiner aus Bratislava und Angestellter der Israelitischen Kultusgemeinde Wien. 1938 Flucht der Kinder nach England. Nach Abschluss der Schule erhält sie eine Ausbildung als Kindergärtnerin in einem Kindergarten von Anna Freud. Schließt sich der kommunistisch dominierten Exilorganisation Young Austria an. 1946 Rückkehr nach Wien, Studium der Psychologie und Pädagogik neben Arbeit als Kindergärtnerin, 1952 Promotion. 1957 arbeit im Zentralkinderheim, danach als Lehrerin an der Schule für Kindergartenpädagogik, ab 1984 Direktorin.

**Dr. Karen Frostig** ist Außerordentliche Professorin der Lesley University und Resident Scholar am Women's Studies Research Center der Brandeis University. Dr. Frostig arbeitet als konzeptionelle, interdisziplinäre Künstlerin, und beteiligt sich an internationalen Aktivist\*innen-Projekten über traumatische Erinnerungen, ererbte Gedächtnislücken und neue Formen der Zeugenschaft. Dr. Frostig stellt ihre Arbeit in den USA und in Europa aus, hält in der ganzen Welt Vorträge und hat eine Reihe von Büchern und Zeitschriftenaufsätzen veröffentlicht. Gegenwärtig beteiligt sie sich an der Forschung zur Schaffung eines zeitlich befristeten Holocaust-Denkmal, das 2013 in Wien zur Erinnerung an den fünfundsiebzigsten Jahrestag der Nazi-Machtübernahme in Österreich errichtet werden soll. Das Denkmal verbindet radikale Innovation mit traditioneller Forschung und steht für eine post-konzeptionelle Herangehensweise an die Gedenkkultur.

**Elvina Gavrielov** hat an der Sigmund Freud Universität Wien den Bachelor in Psychologie wie in Psychotherapie erworben. Sie schließt gerade ihre Magisterarbeit über Einwanderung und Trauma ab. Als Kind aus Baku, Aserbaidschan, nach Haifa, Israel, ausgewandert, wohnt sie gegenwärtig in Wien und hat drei Kinder.

**Dalia Golda.** Vor fast dreißig Jahren in einer kleinen Stadt in Rumänien als jüngstes Mitglied der Familie Golda geboren. Einer traditionellen Familie angehörend, wuchs Dalia in einer kleinen aber aktiven Jüdischen Gemeinde auf. Von Anfang an fühlte sie sich zu den jüdischen Traditionen hingezogen, weswegen für sie als Studienort nur Bukarest, eine Stadt mit einer großen und aktiven jüdischen Gemeinschaft, in Frage kam. Sie nahm eifrig an der Jugendorganisation teil, rückte nach nur einem Jahr zu deren Präsidentin auf, organisierte Lager und Seminare und bildete Madrichim aus. Bald übernahm sie das Direktorat des neu gebildeten JCC und kam zur Einsicht, dass die Gemeinde nur dann eine Zukunft hatte, wenn allen Mitglieder gute allgemeine Ausbildungschancen geboten wurden. Deswegen gründete sie 2009 den Kindergarten Gan Eden, in dem Tradition, Innovation, Bildung und Jüdischer Geist ebenso freudig wie sachkundig vermittelt werden.

**Sandra Goldstein:** Ich bin Israelin und lebe seit 2006 in Wien. Nach meinem Studium an der Universität Tel Aviv habe ich 1993 an der Universität Genf meinen Doktor in Kulturgeschichte gemacht, worauf ich an der Ben Gurion Universität in Israel gelehrt habe - bis ich nach Wien kam. Seit 2009 habe ich am Institut für Judaistik in Wien studiert. Meine jetzige Forschung und mein damit verbundenes gegenwärtiges Buch befassen sich mit den Schriften jüdischer Autoren zwischen 1933 und 1945 im Exil sowie dem Kulturtransfer.

**Eveline Goodman-Thau,** Rabbinerin, Dr. Phil. habil., geb. 1934 in Wien, 1938 Flucht nach Holland, überlebte im Versteck, seit 1956 in Jerusalem. Professorin für Jüdische Religions- und Geistesgeschichte, Universität Kassel und Direktorin der Hermann Cohen Akademie für Religion, Wissenschaft und Kunst (Buchen/Odenwald). Gastprofessuren in Heidelberg, Kassel, Oldenburg, Bern, Harvard Divinity School (USA), zur Zeit Gastprofessorin für Jüdische Kulturphilosophie an der Universität Wien. Gründung und Leitung des Institutes für Jüdische Studien an der Martin-Luther-Universität Halle/Saale 1993-1998. Ehrungen: 2004 Ehrenmedaille der Stadt Wien, 2005 Ehrenmedaille der Stadt Buchen. Jahrelang aktiv beteiligt an öffentlichen Diskussionen zu Deutschland und Israel. Zahlreiche Publikationen zu Judentum und Moderne, abendländische Kulturphilosophie, rabbinische Hermeneutik, Frauenstudien, Erinnerungskultur und Israel in Europa.

**Elena Gubenko** kam 1993 aus der Ukraine nach Deutschland. Dipl.-Architektin a.D., Pädagogin, Kulturmanagerin. Jüdische Aktivistin, Publizistin. Gehört zur Protestbewegung kritischer Juden in Deutschland. Redakteurin des Internetportals [www.freie-juedische-meinung.de](http://www.freie-juedische-meinung.de) (Deutsch und Russisch).

### **Gabriella Hammel**

Geboren 1947 in Wien; Studium der Kunstgeschichte an der Universität Wien bei Proff. Demus, Pächt, Novotny; lange Jahre im Museumsdienst, Lehrtätigkeit.

Ich bin seit langem Pensionistin und genieße die quasi unbegrenzte Freizeit, freue mich über Besuche von meinen Söhnen und von Freunden.

Langeweile ist mir fremd.

**Hannah Heer** wurde in Wien geboren. Sie ist eine preisgekrönte Filmemacherin und Künstlerin, die in zahlreichen Medien schöpferisch tätig ist, unter anderem mit Film- und Videoarbeiten, Installationen und Fotografie. Zu Hannah Heers innovativen abendfüllenden Dokumentarfilmen gehören *Die Kunst des Erinnerns – Simon Wiesenthal* (1995) mit Musik von John Zorn; und *The Other Eye* (1991); beide Filme sind von Hannah Heer in Zusammenarbeit mit Werner Schmiedel produziert und gestaltet worden.

Hanna Heers Medienkunst umfasst konzeptionelle Werke und poetische Formen. Sie war Gastprofessorin an der Universität für Musik und Darstellende Kunst Wien (Filmakademie Wien), unterrichtete an der Universität für angewandte Kunst Wien, und wurde zu Vorträgen an Colleges in den Vereinigten Staaten eingeladen.

[www.kolishah.com](http://www.kolishah.com)

[www.HannahHeer.com](http://www.HannahHeer.com)

**Yohana Rahel Hirschfeld.** Malerin, Videokünstlerin, Autorin. Studium der Philosophie, Geschichte mit Schwerpunkt Mittelalter und Deutsche Sprache und Literatur an der Universität Hamburg. Arbeitsschwerpunkt: Einfluss der aristotelischen und neoplatonischen Philosophie auf die jüdische Religionsphilosophie im europäischen Mittelalter. Künstlerische Ausbildung an der Kunstschule Jörk Kalkreuter in Hamburg. Gründungsmitglied und Gabbait des Egalitären Minyan in der Jüdischen Gemeinde in Hamburg.

**Larissza (Larissa) Hrotkó** ist Philologin, Theologin und jüdische Kulturhistorikerin. Ihr Forschungsthema ist die Ansiedlung jüdischer Frauen und Männer in Pest am Ende des 18. und Anfang des 19. Jahrhunderts aus Frauensicht sowie die Beteiligung von Frauen an der synagogalen Liturgie. Außerdem befasst sie sich mit Auslegungen der Thora- und Talmudtexte und publiziert in jüdischen und nichtjüdischen Zeitschriften und Fachblättern Ungarns und im Ausland.

**Sofia Kaikov** hat 2009 an der Zwi Perez Chajes Schule maturiert und ist unmittelbar nach ihrem Schulabschluss nach Israel gegangen, um dort zu studieren. Sie beendete im Juni 2012 ihr Studium an der Bar-Ilan Universität – eine Fächerkombination aus Wirtschaft, Soziologie und Politikwissenschaften. Im Juni 2011 begann sie an der Österreichischen Botschaft in Tel Aviv zu arbeiten und ist dort nun seit Sommer 2012 (nach dem Studium) in Vollzeit angestellt. Sofia war zu ihrer Jugendzeit ehrenamtlich in der Jugendorganisation Bnei Akiva tätig und hat die ehrenamtliche Schiene auch in Israel weitergeführt.

**Dorothea Kipperman**, M.A.I.S., LL.B., geboren 1986, leitet die Abteilung Business Development and Legal Counsel bei der Anwaltskanzlei Lansky, Ganzger & Partner, wo sie auch für das

Management des internationalen Netzwerks verantwortlich ist. Außerdem wurde sie im Januar 2012 zur Generalsekretärin der Österreich-Israelischen Handelskammer (AICC) gewählt und ist seit April 2012 als Generalsekretärin der Österreichisch-Aserbaidshanischen Handelskammer (ATAZ) tätig. Dorothea Kipperman schloss am Lycée Français de Vienne ab, hat ein Diplom in Wirtschaftsrecht der Universität Birmingham, und einen Post-Graduate Master in Advanced International Studies der Diplomatischen Akademie Wien. Sie ist Mitglied der jungen WIZO Österreich.

**Malin G. Kundi** ist Künstlerin und Fotografin für Porträt- und Landschaftsfotografie. Bet Debora-Fan seit 1999. 1963 in Wien geboren, lebt in Köln, Deutschland.

**Prof. Dr. Carolyn Landry** wurde in Zürich als Jungianische wie Freudianische Analytikerin ausgebildet, und hat im Nebenfach Kulturanthropologie und Kunstgeschichte studiert. Sie hat fünfzehn Jahre im deutschen Hochschulsystem unterrichtet, wobei die letzten zehn Jahre der Ausbildung von Sozialarbeiterinnen gewidmet waren. Nach ihrer Emeritierung hat sie ein Ausbildungsprogramm für interreligiöse Erziehung entwickelt, das sie gegenwärtig um Fortbildungsmöglichkeiten für AkademikerInnen erweitert.

**Eleonore Lappin-Eppel**, geb. 1951 in Wien, Dr.phil., Studium der deutschen, englischen und vergleichenden Literaturwissenschaften und der jüdischen Ideengeschichte an der University of Massachusetts, Boston, Mass., USA; an der Bar-Ilan University, Ramat Gan, Israel; an der Hebrew University of Jerusalem. 1982–1986 Lehrbeauftragte für Deutsch als Fremdsprache an der Tel Aviv University, 1983-1986 Forschungsassistentin an der deutschen Abteilung der Hebrew University of Jerusalem; 1989–2009 wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für jüdische Geschichte Österreichs; seit August 2009 Mitarbeiterin der Kommission für Kulturwissenschaften und Theatergeschichte der Österreichischen Akademie der Wissenschaften im Rahmen von Forschungsprojekten, seit 2010 wissenschaftliche Mitarbeiterin am Centrum für jüdische Studien der Universität Graz, 2010-2012 wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für jüdische Kulturgeschichte der Universität Salzburg. Eleonore Lappin-Eppel ist Gründungsmitglied der jüdischen liberalen Gemeinde Or Chadasch, Wien und Obfrau des Vereins „Erinnern für die Zukunft“.

**Gerda Lederer** wurde am 9. April 1926 als Gerda Heim in Wien geboren und ist im 6. Bezirk von Wien aufgewachsen. Mit ihren Eltern und ihrer zwei Jahre älteren Schwester wohnte sie in der Mariahilferstraße, wo die Eltern zwei Geschäfte besaßen. Nach der Volksschule besuchte Gerda das Mädchengymnasium in der Rahlgasse. Gerda konnte nach dem „Anschluss“ mit ihrer Familie vor dem Nazi-Regime fliehen und nach einem Frankreich-Aufenthalt von fast einem Jahr in die USA einreisen. Dort studierte Gerda Physik und Mathematik an der New York University und an der Columbia University, heiratete George Lederer, brachte drei Töchter zur Welt und unterrichtete danach an einigen Schulen und Universitäten im Staate New York.

**Sandra H. Lustig** In den USA in eine deutsch-jüdische Familie geboren, hat Sandra den größten Teil ihres Lebens in Deutschland verbracht. Sie hat ein Diplom in Stadt- und Regionalplanung an der TU Berlin und einen Master's in Public and International Affairs an der Princeton University erworben. Nach einem Jahrzehnt im Umweltbereich lebt und arbeitet sie jetzt als Übersetzerin und Dolmetscherin in Hamburg. Ihre jüdischen Tätigkeiten umfassen u.a. die Organisation dieser 6. Bet Debora-Konferenz (nach aktiver Teilnahme an den ersten fünf), die Organisation von Limmud-Tagen in Hamburg, Organisation der Konferenz "Galut 2000 – Aufbruch zu einer europäisch-

jüdischen Identität" (1998), Gründung eines Jüdischen Stammtischs in Berlin sowie Herausgabe (mit Ian Leveson) des Buchs *Turning the Kaleidoscope -- Perspectives on European Jewry*. Sie ist Gründungsmitglied des Egalitären Minyan in der Jüdischen Gemeinde In Hamburg.

**Elisabeth Markstein**, geboren 1929 in Wien. Als Tochter politischer Emigranten (Johann und Hilde Koplenig) kam ich nach 1933 aus Österreich fort, lernte mein Deutsch zuerst in Zürich, danach im Sudetenland, später Französisch in Frankreich und schließlich Russisch in der Sowjetunion, wo wir die Kriegsjahre verbrachten. Besuch und Absolvierung einer Moskauer Mittelschule, 1945 Rückkehr nach Wien. 1946-1953 Studium der Slawistik an der Universität Wien und ein Jahr in Moskau. Abschluss mit Dr.phil. 1956-1958 Studium am DolmetschInstitut Wien. Dipl.Dolm. für Russisch. Solange die Kinder klein waren, freiberufliche Arbeit als Übersetzerin, sehr bald ausschließlich literarische oder publizistische Übersetzungen. Nebenher als Konferenzdolmetscherin tätig. Seit 1966 Lehrtätigkeit, zuerst am DolmetschInstitut Wien, dann in Innsbruck (Slawistik), schließlich in Graz und wieder in Wien. Regelmäßige Gastseminare in Innsbruck. 1975/76 Gastlektorin an der University of Texas at Austin. Die Themen meiner Lehraufträge: russische Literaturgeschichte und Kulturkunde im weitesten Sinne, Übersetzungspraxis und -theorie. In den letzten Jahren bis zur Pensionierung 2003 Lehrveranstaltung für literarisches Übersetzen am DolmetschInstitut Wien. Aufsätze in verschiedenen russischen und deutschsprachigen (Fach)zeitschriften zu den obigen Themen.

**Mira Mayer** unterrichtet an der Neuen Bulgarischen Universität in Sofia, Bulgarien. Als Außerordentliche Professorin für Politische Studien habilitierte sie sich mit *Policy and Security in the Middle East*. Ihre Doktorarbeit in Semiotik trägt den Titel *Research on the Connotative Meaning of Jewish Symbols*. Mira Mayer hat fünf Bücher verfasst: *Petrol in the Middle East* (2011), *The Islamic Movements in the Middle East* (2009), *The Middle East Political Geography* (2008), *The Reich and the Holocaust* (2005) und *The Jewish Symbols* (2004).

**Pamela S. Nadell** ist Inhaberin des Patrick Clendenen Chair in Frauen- und Gender-Geschichte an der American University, wo sie auch den Fachbereich Geschichte leitet. Sie hat, unter anderem, *Women Who Would Be Rabbis: A History of Women's Ordination, 1889-1985* verfasst, das in der Endauswahl für den National Jewish Book Award stand.

**Hanna Oren-Huppert**. Sie wurde 1946 in Russland geboren, wohin ihre Eltern während des Zweiten Weltkriegs flüchteten. 1949 kam sie mit ihren Eltern nach Israel, wo sie ihre Mittelschule abschloss, Militär-Dienst leistete und studierte. Nachdem ihrem Doktorat in Medizinsoziologie an der Staatlichen Universität Utrecht (Holland) war sie als Mitarbeiterin und Beraterin an der Medizinischen Fakultät des Rambam Academic Medical Center von Haifa (Israel) tätig. Nach dem Libanon-Krieg von 1984 kehrte sie mit ihrem Mann und ihren vier Kindern nach Holland zurück. 1985 begann sie als Autodidaktin mit der Bildhauerei. Sie arbeitet meist mit Lehm, aber auch mit Gips, Zement und Wachs; einige ihrer Arbeiten sind in Bronze gegossen. Sie stellt Menschen, Gefühle und Beziehungen dar. Sie lässt sich durch persönliche Erfahrungen in Vergangenheit und Gegenwart sowie durch die Aktualitäten inspirieren, die sie via Zeitungen, Radio und Fernsehen erreichen.

**Dr. Katalin Pécsi-Pollner** ist Essayistin und Dozentin auf dem Gebiet der zeitgenössischen jüdischen Literatur und des Films und beschäftigt sich mit verschiedenen Themen, die mit dem Holocaust und der jüdischen Frauenliteratur verbunden sind. Sie war als Pädagogin an der Jüdischen Universität sowie an der ELTE-Universität in Budapest tätig und arbeitet an zahlreichen

Projekten, die jüdische Frauen betreffen. Sie ist Gründerin und Vorsitzende der Esther's House Association for Jewish Culture and Feminist Values, einer kleinen, jedoch tatkräftigen jüdischen Frauengruppe, die einen Beitrag zur Wiederentdeckung der verlorenen Welt jüdischer Frauen leistet und diese Frauen in einer Männer zentrierten jüdischen Kultur sichtbar macht.

**Andrea Pető** ist Associate Professor am Institut für Gender Studies, Central European University, Budapest. Sie ist die Herausgeberin von zwölf Bänden in Englisch, sechs in Ungarisch und zwei in Russisch. Ihr Werk erschien in verschiedenen Sprachen, u.a. in Bulgarisch, Kroatisch, Englisch, Französisch, Georgisch, Deutsch, Ungarisch, Italienisch, Russisch und Serbisch. Sie war Gastprofessorin an den Universitäten von Toronto, Buenos Aires, Stockholm und Frankfurt/Main. Zu ihren Büchern zählen: *Women in Hungarian Politics 1945-1951 (Columbia University Press/East European Monographs New York, 2003)* und *Geschlecht, Politik und Stalinismus in Ungarn. Eine Biographie von Júlia Rajk. Studien zur Geschichte Ungarns, Bd. 12. (Gabriele Schäfer Verlag, 2007)*. Gegenwärtig arbeitet sie zum Thema „geschlechtsbezogene Erinnerung an den Zweiten Weltkrieg und Formen des politischen Extremismus“. Der ungarische Präsident verlieh ihr 2005 den Offizierskreuz-Verdienstorden der Republik Ungarn; 2006 erhielt sie den Bolyai-Preis der Ungarischen Akademie der Wissenschaften. Gegenwärtig fungiert sie als Co-Präsidentin von AtGender, European Association for Gender Research, Education and Documentation und war Mitorganisatorin der vierten Bet Debora Konferenz in Budapest im Jahre 2006.

**Deborah S. Philips** ist eine Künstlerin, die mit vielfältigen 2-,3- und 4-dimensionalen Medien arbeitet. Zudem ist sie als Übersetzerin, Sprecherin in Filmen, die von Kollegen/innen gedreht wurden und als Organisatorin von Veranstaltungen im Kunstbereich tätig. Weitere Informationen unter [deborahsp.wordpress.com/art](http://deborahsp.wordpress.com/art).

**Sibel Pinto** ist Köchin, Forscherin und Autorin, die sich auf mediterrane Küchen spezialisiert. Ihr BA erhielt sie von der Bosphorus Universität in Istanbul und den Master von der Universität Reims in Frankreich mit einer Arbeit zum Thema *Advanced Studies on Taste, Gastronomy and Table Arts*. Sie ist Verfasserin des Buches *The Evolution of the Sephardic Cuisine in Turkey: Five Centuries of Survival*, das 2010 mit dem angesehenen Gourmand Cookbook Award ausgezeichnet wurde. (Bestes Kochbuch in Deutschland und drittbestes weltweit). Sie hat eine Kolumne in Shalom ([www.shalom.com.tr](http://www.shalom.com.tr)), der einzigen in der Türkei erscheinenden jüdischen Zeitung und schreibt regelmäßig Beiträge für kulinarische Zeitschriften, Reisemagazine und andere Publikationen. Als Besitzerin von Sibel Pinto Catering verfolgt sie das Ziel, die türkische und judeospanische Küche über Konferenzen, Essproben und weiteren Promotion-Veranstaltungen an Universitäten, Kochschulen und Vereinen zu fördern. Sie lebt in Paris und Istanbul. Weitere Informationen auf ihrer Webseite [www.sibelpinto.com](http://www.sibelpinto.com).

**Shirly Pitz:** Ich bin 33 Jahre alt (34 Jahre im März) und wurde in Netanya/Israel geboren. Als ich 9 ½ Jahre alt war, beschlossen meine Eltern, nach Wien zu ziehen. Sie waren 1970 aus Kutaisi/Georgien nach Israel ausgewandert. In Wien besuchte ich die jüdische Schule Zwi Perez Chajes und studierte anschließend Sozialarbeit. Vier Jahre lang arbeitete ich an einem Zentrum für Frauen, die Opfer häuslicher Gewalt waren. Seit 11 Jahren bin ich nun am Freeways-Zentrum, einer Berufsschule in Wien und Einrichtung des KUS-Netzwerkes für Erziehung, Soziale Aktion, Sport und Kultur beschäftigt. Seit sieben Jahren fungiere ich auch als Angestelltenvertreterin. Ich bin nicht verheiratet und habe keine Kinder, bin jedoch seit neun Monaten Tante eines süßen kleinen Neffen.



**Dr. Berta Pixner**, geb. 23.12.1952 in Israel, 1957 nach Wien übersiedelt. 2 Kinder, 2 Enkelkinder, geschieden.

Hochschulstudium der Psychologie und Soziologie. Ausbildung zur Psychotherapeutin in Personenzentrierter Gesprächspsychotherapie und Katathym Imaginativer Psychotherapie, Lehrtherapeutin.

Klinische Psychologin im SMZ-Süd, Kaiser-Franz-Josef-Spital, psychiatrische Abteilung.

Psychotherapeutin in eigener Praxis.

Aktiv in der jüdischen Gemeinde tätig. Während der Schulzeit bei Hashomer Hatzair, dann Jüdische Hochschüler.

Einige Jahre im Kultusvorstand.

Seit 1998 Vorsitzende der Frauen- und Familienkommission der Israelitischen Kultusgemeinde Wien, Gründung und Leitung des Jüdischen Frauennetzwerks Wien, Initiatorin des Club Schelanu sowie der Frauen-Helpline in ESRA.

**Alisa Poplavaskaya**, eine 27 Jahre alte ukrainisch-israelische Künstlerin, ist seit ihrer frühen Kindheit eine passionierte Malerin. Während sie am Paideia Institut für Jüdische Studien in Stockholm jüdisches Schrifttums studierte, begann sie ein Interesse für Symbolismus und jüdische Mystik zu entwickeln. Alisa hat einen Master-Abschluss in Soziologie und Sozialwissenschaften sowie einen weiteren in Interkulturellem Management. Aus einer interreligiösen stammend bezeichnet sich Alisa als Frau, die an Wahrheit und Freiheit glaubt und danach strebt. Als Künstlerin und Soziologin glaubt sie an die Kunst und die gesellschaftlichen Veränderungen, für die Kunst als Inspiration dienen kann. Sie kann die Gesellschaft beeinflussen, verhärtete Gedanken aufweichen, Lehren vermitteln und einen Weg zu guten Taten aufzeigen. Alisa glaubt an die edle Natur der Menschheit und dass wir geschaffen wurden, um selbst in vielfacher Weise schöpferisch zu sein und das Geschaffene zu verbreiten.

**Michaela Raggam-Blesch**, Dr. phil., ist Historikerin und Mitarbeiterin am Institut für Kulturwissenschaften und Theatergeschichte (IKT) an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und APART-Stipendiatin mit einem Forschungsprojekt zum Alltag und den Verfolgungserfahrungen von Frauen und Männern „halbjüdischer“ Herkunft während des NS-Regimes in Wien. Mitarbeiterin am Leo Baeck Institute in New York (2000-2003) und Fellow am Center for Jewish History (2002). Veröffentlichungen u.a.: *Zwischen Ost und West. Identitätskonstruktionen jüdischer Frauen in Wien* (2008); *1938. Auftakt zur Shoah in Österreich. Orte – Bilder – Erinnerungen*, hg. gem. mit Dieter J. Hecht, Eleonore Lappin, Lisa Rettl, Heidemarie Uhl (2008); „Wenn die Frau versagt ist oft die ganze Familie verloren.“ Neuanfang im Exil unter geschlechtsspezifischen Aspekten, in: Ulla Kribernegg, Gerald Lamprecht (Hg.), *„Nach Amerika nämlich!“ Jüdische Migrationen in die Amerikas im 19. und 20. Jahrhundert* (2012); *A Pioneer in Academia – Elise Richter*, in: Judith Szapor, Andrea Peto, Maura Hametz, Marina Calloni (Hg.), *Jewish Intellectual Women in Central Europe, 1860-2000* (2012); „Mischlinge“ und „Geltungsjuden“. Alltag und Verfolgungserfahrungen von Frauen und Männern halb-jüdischer Herkunft in Wien, 1938-1945, in: Vierteljahreshefte für Zeitgeschichte 1/2013 (in Vorbereitung).

**Désirée Reichman**, 1991 in Wien geboren, absolvierte die Zwi Perez Chajes-Schule mit Auszeichnung und studiert Rechtswissenschaften an der Universität Wien. Neben ihrer Tätigkeit als juristische Studentin bei PHHV Rechtsanwälte ist sie seit 2009 Partei- und Redaktionsmitglied beim "Bund sozialdemokratischer Juden Wien – Avoda" und seit 2012 aktives Mitglied bei der European Law Students Association. Désirée Reichman spricht Deutsch, Englisch, Hebräisch und Französisch mit Grundkenntnissen in Georgisch und Ungarisch.

**Julia Reth** stammt aus Bayern und begann schon in jungen Jahren mit dem Klavierspiel. Ersten Harfenunterricht erhielt sie bereits als Schülerin, von 1985 bis 1987 studierte sie bei Ursula Lentrodt in München, ab 1987 dann bei Adelheid Blovsky-Miller an der Wiener Musikuniversität. 1994 zählte sie zu den Preisträgern des Internationalen Harfenwettbewerbs der Franz-Joseph-Reinl-Stiftung. In der Saison 1989/90 spielte Julia Reth im Orchester der Norwegischen Staatsoper, 1996/97 und 2003/04 war sie Mitglied des Orchesters der Vereinigten Bühnen Wien, 1998/99 musizierte sie im Wiener Staatsopernorchester. Darüber hinaus hat sie u.a. mit den Wiener Philharmonikern und Symphonikern, dem RSO Wien, dem Orchester der Volksoper und dem Klangforum Wien zusammengearbeitet. Gastengagements führten sie gemeinsam mit dem Orpheus Chamber Orchestra nach New York sowie zum Philharmonischen Orchester Bergen und zum Singapore Symphony Orchestra. Als Solistin und Kammermusikerin war sie nicht nur in ganz Europa, sondern auch in Japan und China zu hören.

**Tanya Reytan**, Tochter einer jüdischen Mutter und eines bulgarischen Vaters, die beide im Zweiten Weltkrieg im antifaschistischen Widerstand tätig waren, lebt gegenwärtig in Bulgarien und ist freischaffende Dozentin, Forscherin, und Projektleiterin. Sie hat eine Assistenzprofessur an der Universität Plowdiw und ist als interkultureller Coach verschiedener lokaler und internationaler zivilgesellschaftlicher Gruppen tätig. 2009 organisierte sie in Sofia die 5. Bet-Debora-Konferenz über *Migration, Communication and Home: Jewish Tradition, Change and Gender in a Global World* (Migration, Kommunikation und Heim: Jüdische Tradition, Veränderung und Gender in einer globalisierten Welt) und gab 2011 die zugehörige schriftliche Dokumentation heraus. 2011 organisierte sie in Bulgarien, gemeinsam mit den Universitäten von Boston und Plowdiw, die 7<sup>th</sup> *International Summer School on Religion and Public Life* (Siebte Internationale Sommerakademie über Religion und Öffentliches Leben, siehe [www.issrpl.org](http://www.issrpl.org)). 2013 gestaltet sie die 1<sup>st</sup> *Balkan Summer School on Religion and Public Life* mit, die der *International Summer School on Religion and Public Life* affiliert ist.

**Vera Rollig**. „Mischling 1. Grades“ nach den Nürnberger Rassegesetzen; Vater Katholik, Mutter Jüdin, hat in Wien gelebt. Sie durfte nicht ins Gymnasium gehen, und musste bis 1945 die einfache Volksschule besuchen. Im September 1945 durfte sie in das Gymnasium eintreten, wurde jedoch vier Jahre zurückversetzt. Eine maßlose Belastung für sie! Die vier Jahre hat sie jedoch aufholen können und hat 1950 ihre Matura abgeschlossen, als hätte sie ohne Unterbrechung die Schule besuchen können.

**Dr. Irene Runge**, geboren 1942 in New York, Tochter deutsch-jüdisch-sozialistischer Emigranten, ab 1949 Ostberlin, DDR. 1959 Schule abgebrochen, Arbeit in Medien. 1970 Abendabitur, danach Studium Ökonomie/Soziologie Humboldt-Universität zu Berlin (HUB), Abschluss Diplomökonom/Hochschulsoziologe. Redakteurin beim DDR-Fernsehen, wissenschaftliche Aspirantur an der HUB, Abschluss Dr. oec (Bereich Soziologie), wissenschaftliche Assistentin (Sektion Medizin/Soziale Gerontologie), Oberassistentin Sektion Geschichte/Bereich Volkskunde. Ab 1990 langzeitarbeitslos, ABM/SAM. 2005 Frühberentung. Ehrenamtliche Arbeit: 1986 – 1989 Gründerin und verantwortlich für „Wir-für-Uns“, jüdische Gruppe bei der Jüdischen Gemeinde Berlin (DDR), 1989 Mitgründerin und bis zur Selbstauflösung Vorsitzende des Jüdischen Kulturvereins Berlin e.V., Mitbegründerin des Migrationsrats Berlin Brandenburg. Zahlreiche Publikationen.

**Daniela Rusowsky** ist in Chile geboren und aufgewachsen, das sie 2005 verließ. Als Direktorin und Inhaberin von Funk Productions hat Daniela Erfahrung als Fernsehproduzentin, Regisseurin von Dokumentarfilmen, Beraterin für Unternehmenskommunikation und Autorin. Sie besitzt einen

Lizenziat-Abschluss in Sozialer Kommunikation und einen Master in Anthropologie und Entwicklung, hat in Chile, Puerto Rico und Jersey (Channel Islands GB) gelebt und ihren gegenwärtigen Lebensmittelpunkt in Deutschland. Sie ist eine hingebungsvolle Mutter, kocht gerne und liebt es, von der Natur umgeben zu sein. Ihre häufigen Reisen haben sie bisher in fast 20 Länder auf vier Kontinenten geführt. Daniela kann fließend Spanisch und Englisch und verfügt zudem über Deutsch- und Französischkenntnisse.

**Marija Salom**, MA, Architektin; aktives Mitglied der jüdischen Gemeinde in Belgrad und in Serbien; im Jahre 2005 Absolventin von Paideia, Europäisches Institut für Jüdische Studien als Nelly-Sachs-Stipendiatin; ehrenamtliche Tätigkeit auf dem Gebiet der jüdischen Erziehung in Gemeinden Ex-Jugoslawiens und in akademischen Einrichtungen in Serbien; Teilnehmerin an verschiedenen jüdischen Begegnungen (Konferenzen, Seminare, Festivals) und interreligiösen Dialogveranstaltungen in Serbien und anderen Ländern.

**Olla Savchuk** absolviert gegenwärtig ein Master-Studium in Ökologie an der Mohyla Akademie in Kiew. Sie ist Absolventin von Paideia, dem Europäischen Institut für Jüdische Studien in Stockholm. Ihre Arbeit befasst sich schwerpunktmäßig mit der Entwicklung von jüdischen Gemeindeprojekten sowie mit genealogischer Forschung. Ihre Erfahrung umfasst eine ehrenamtliche Tätigkeit am Judaica Centre in Kiew, dem Schocken Publishing House und Histopedia. Sie ist Mitbegründerin von „Shituf Peula“ (=Zusammenarbeit), einer jüdischen ehrenamtlichen Organisation in der Ukraine. Eine weitere Leidenschaft von Olla ist die außerschulische Erziehung. Seit über sieben Jahre leitet sie Gruppen im Rahmen des interethnischen und interreligiösen Ferienlager-Projekts „Sources of Tolerance“ und eines jüdischen geschichtsorientierten Kinderferienlagers.

**Rabbinerin Tanya Segal** ist die erste in Polen amtierende Vollzeit-Rabbinerin, Mitbegründerin und geistige Führerin von Beit Krakow. Sie erhielt eine umfangreiche und vielfältige jüdische und künstlerische Bildung und ist Absolventin der Moskauer Theaterakademie, der Universität Tel-Aviv und des HUC Rabbinerseminars. Zudem ist sie eine erfahrene Theaterregisseurin, Schauspielerin, jüdische Theatervisionärin, Autorin und Gründerin des Midrash-Theaters in Krakau.

**Sharon Finkel Shenhav**, eine internationale Frauenrechtsanwältin, ist anerkannte Expertin für Heirat und Scheidung im jüdischen Gesetz. Wohnhaft in Jerusalem, Israel, studierte sie in den USA. Ihren Bachelor-Abschluss erhielt sie von der University of Chicago und promovierte an der Georgetown University School of Law in Jurisprudenz. Sie hat Hunderte von Frauen in Israel vor rabbinischen Gerichten vertreten. 1997 gründete Sharon das International Jewish Women's Rights Project, ein gemeinsames Projekt des International Council of Jewish Women und des Jerusalem Center for Public Affairs, zu dessen Direktorin sie ernannt wurde. Das Projekt ist der Wiedherstellung von Fairness und Gerechtigkeit für Frauen, die sich im Scheidungsprozess befinden, verpflichtet. Sharon hielt Vorträge in über 25 Ländern und fungierte als Beraterin für Anwälte, Richter, Rabbiner und Gesetzgeber weltweit. Sie war Mitglied der israelischen Delegation bei der UN-Kommission für den Status von Frauen. Sharon hat an zahlreichen interreligiösen Konferenzen weltweit teilgenommen und war Organisatorin einer solchen Tagung zum Thema Heirat und Scheidung, die 2004 im Ruckerfeller Foundation Konferenzzentrum in Bellagio, Italien, stattfand. Im Dezember 2002 wurde Sharon in eine Kommission zur Ernennung von Dajanim (Richter an rabbinischen Gerichten) in Israel gewählt. Im Dezember 2005 wurde sie für eine weitere dreijährige Amtszeit gewählt. Sie war die einzige Frau in diesem zehnköpfigen Gremium, das aus den beiden Oberrabbinern, dem Minister für Religiöse Angelegenheiten, dem Justizminister, zwei rabbinischen Richtern, zwei die israelische Anwaltsvereinigung vertretende

Juristen und zwei Knessetmitgliedern besteht. 2009 erhielt Sharon den Israeli Feminist of the Year Award des National Council of Jewish Women.

**Sarah Sheppard** Ich bin in der North West Surrey Synagogue, einer kleinen Reform-Gemeinde in Süd-Westen Londons, groß geworden, wo ich an Cheder, Schabbtons und jährliche Sommerferienlager teilnahm und später auch arbeitete. Als Studentin für Französisch und Deutsch an der Universität Cambridge war ich in der Organisation der studentischen egalitären Gemeinde aktiv, und ich verbrachte ein wunderschönes Jahr als Erasmus-Studentin in Wien, wo ich Or Chadasch kennenlernte. Jetzt arbeite ich als Englischlehrerin im französischsprachigen Delémont und organisiere Events für Jugendliche ab 10 Jahren bei Migwan, der liberalen Synagoge in Basel.

**Irit Shillor:** Ich wurde in Jerusalem geboren und absolvierte dort ein Studium der Mathematik und Physik. In den frühen achtziger Jahren zog ich mit meinen Töchtern nach Großbritannien, wo ich an einigen Universitäten Mathematik unterrichtete und mit hochbegabten Kindern arbeitete. In dieser Zeit begann ich mich in jüdischen Zusammenhängen zu engagieren, um meinen Töchtern einen jüdischen Rahmen zu schaffen. Ich entdeckte das Reformjudentum in Großbritannien, trat einer Gemeinde bei und leitete als Laienmitglied Gottesdienste. Ich wurde auch Mitglied von The Half Empty Bookcase (=das halb leere Bücherregal), einer Frauengruppe, die die Rolle von Frauen erforschte und dadurch das halb leere Bücherregal mit Worten von Frauen füllte. In den späten Neunzigern beschloss ich ein Rabbinatsstudium am Leo Baeck College aufzunehmen und wurde 2002 ordiniert. Ich habe in einigen Gemeinden in Deutschland sowie bei Or Chadasch in Wien amtiert. Gegenwärtig bin ich für die Harlow Jewish Community und für die Jüdische Gemeinde Hameln als Rabbinerin tätig.

**Maria Dorothea Simon:** Ich wurde 1918 in eine assimilierte jüdische Familie geboren, in der Politik und Religion keine Rolle spielten. Nach dem Besuch des Gymnasiums machte ich eine Ausbildung zur Kindergärtnerin. In den Jahren 1938 bis 1945 lebte ich als Emigrantin in England. Dort arbeitete ich zuerst als Kindergärtnerin in der *Hampstead Nursery* bei Anna Freud, darnach machte ich mittels eines Stipendiums an der Oxford Universität eine Ausbildung zur Sozialarbeiterin. Ich meldete mich dann zur Armee, wo ich als „Education Sergeant“ im Bildungsprogramm für Armeeeingehörige tätig war. Nach dem Krieg lebte ich mit meinem Mann und vier Kindern wieder in Österreich, erwarb ein Doktorat in Psychologie und wurde schließlich die Direktorin der Akademie für Sozialarbeit der Stadt Wien.

**Danielle Spera** wurde 1957 in Wien geboren. Sie studierte Publizistik und Politikwissenschaften an der Universität Wien und promovierte 1984. Von 1987 bis 2010 arbeitete sie in verschiedenen journalistischen Funktionen für den österreichischen Rundfunk (ORF), von 1988-2010 war sie Chefsprecherin der „ZIB 1“, der wichtigsten Nachrichtensendung des ORF – Fernsehens. Dafür erhielt sie zweimal (1991 und 2007) den österreichischen Fernsehpreis „Romy“. Seit 2010 ist sie Direktorin der Jüdischen Museums Wien. Danielle Spera ist verheiratet und hat drei Kinder.

### **Gaby Steiner-Nonhoff.**

Geboren in Wien-Wahring, 65 Jahre alt, mit 20 in Deutschland heimisch geworden?

Schule: Das Leben studiert!

2 Kinder: Offer 41, Mira 38

Solange die Kinder klein waren, viele Jahre ehrenamtliche Arbeit bei der WIZO Berlin, vorwiegend fürs Essen und sonstiges Organisieren für diverse Partys. Arbeit: Floristin, Verkäuferin, Leitung des jüdischen Seniorentreffpunkts, Betreuung von alten Gemeindemitgliedern.

Seit 14 Jahre Catering. Spezialisiert auf die marokkanische Küche. Die ersten 3 Bet Debora-Konferenzen in Berlin bekocht.

**S.L. (Sandi) Wisenberg** ist Autorin eines Kurzgeschichtenbandes mit dem Titel *The Sweetheart Is In*, einer Essaysammlung *Holocaust Girls: History, Memory & Other Obsessions* und einer Chronik *The Adventures of Cancer Bitch*. Sie hat ein Romanmanuskript beendet, das die europäisch-jüdische Geschichte zum Thema hat und wovon sechs Teile bereits in literarischen Zeitschriften veröffentlicht worden sind. Sie hofft noch vor ihrer Ankunft in der Konferenz einen Verleger gefunden zu haben. Wisenberg ist in Houston aufgewachsen und wohnt gewöhnlich in Chicago, wo sie den Master/Master of Fine Arts-Studiengang in kreativem Schreiben an der Northwestern University leitet. Von Januar bis Mai 2013 ist sie Gastprofessorin an der University of Alabama, an der sie für ein neues Buch über die persönliche und politische Geschichte des amerikanischen Südens forscht. . <<http://SLwisenberg.blogspot.com>>

**Svetlana Yakimenko** ist Leiterin des *Project Keshet*, der größten jüdischen Frauenorganisation in Russland, der Ukraine, Weißrussland, Moldawien, Georgien, und eine der am schnellsten wachsenden Interessenorganisationen für Frauen der Region. *Project Keshet* ist in 160 Gemeinden aktiv, und ermöglicht 3'000 jüdische Frauen, und damit indirekt zehntausenden ihrer Freunde und Familienangehörigen, die eigene jüdische Identität und ein jüdisches Gemeindeleben zu vertiefen und auszubauen. Svetlana koordiniert die Fortbildung jüdischer Frauen für Leitungsposten. Heute nehmen mehr als fünfhundert Absolventinnen solcher Kurse amtliche und ehrenamtliche Positionen in jüdischen Gemeinden und dem Netzwerk von neunzig interreligiösen, internationalen Frauenverbänden ein, in dem sich mehr als 100'000 Frauen gegen häusliche Gewalt, Frauenhandel und für religiöse und für ethnische Toleranz einsetzen. Svetlana hat über hundert Führungsseminare in Russland, der Ukraine, Weißrussland, Georgien und Israel organisiert.

#### **Dvora Yanow**

Vor ihrer Übersiedlung von den USA nach Amsterdam war Dvora Yanow in der Havurat Shalom (Somerville MA) und dem Palo Alto Egalitarian Minyan (Kalifornien), aktiv. Dort hielt sie die erste Version ihres Drasch (Exegese), die später in *Judaism* 43/4 (Herbst 1994) unter dem Titel *Sarah's silence: A newly discovered commentary on Genesis 22 by Rashi's sister* veröffentlichte. Der von ihr geleitete Schiur knüpft an diese Studie an. In ihren anderen Leben ist Dvora Politik-/Policy-Ethnografin und interpretative Methodologin – ihre Forschung befasst sich mit Integration von (Im)migranten und Formen der Integrationspolitik und mit anderen Gebieten, für die der Staat auf Rasse und Ethnie basierende Kategorien entwickelt hat. Darüber hinaus beschäftigt sie sich mit Wissenschaftsmuseen und wie man lernt, „wissenschaftlich“ zu sein, mit Praxistheorien sowie andere Themen und singt außerdem im Amsterdamer Kammerchor.

**Dana Zeimer** wurde in Israel geboren, lebte in Südafrika, wanderte 1993 nach Australien aus und lebt jetzt in Hamburg. Sie ist eine vielfältig aktive Sängerin/Performerin, die sich mit vielen Stilrichtungen auskennt einschließlich hebräischer, spanischer und klassischer Musik. Während 15 Jahren arbeitete sie als solistische Kantorin an zwei Synagogen in Melbourne, Australien und als freiberufliche solistische Kantorin in Deutschland. Dana unterrichtet Stimmbildung, Klavier, Englisch und Hebräisch in Hamburg. Sie ist auch als freiberufliche Sängerin tätig, die an Konzerten, privaten und öffentlichen Geschäftsfeiern auftritt. Vor Kurzem hat sie zudem ein spannendes Konzertprojekt begonnen, bei dem sie in Hamburg mit einer Vibraphonistin auftritt.